

Barabas, György; Gebhardt, Heinz; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus

Article

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020: Potenzialausweitung eröffnet die Möglichkeiten für ein solides Wirtschaftswachstum

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Barabas, György; Gebhardt, Heinz; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus (2015) :
Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020: Potenzialausweitung eröffnet die Möglichkeiten für
ein solides Wirtschaftswachstum, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, Rheinisch-Westfälisches
Institut für Wirtschaftsforschung (RWI), Essen, Vol. 66, Iss. 3, pp. 99-110

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/145320>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

György Barabas, Heinz Gebhardt, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2020: Potenzialausweitung eröffnet die Möglichkeiten für ein solides Wirtschaftswachstum¹

Zusammenfassung: *Nach der vorliegenden Prognose dürfte das Produktionspotenzial im Projektionszeitraum in Deutschland aufgrund der starken Zuwanderung, die sich in der mittleren Frist voraussichtlich fortsetzen wird, beschleunigt steigen. Insgesamt erwarten wir ein Wachstum des Produktionspotenzials um 1,5% pro Jahr. Dabei gehen wir von einer deutlich höheren Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus. Dieser Effekt auf das Arbeitsvolumen wird aber durch eine niedrigere Partizipationsrate und eine höhere strukturelle Erwerbslosenquote ausgeglichen.*

Das reale Bruttoinlandsprodukt dürfte im Projektionszeitraum geringfügig stärker steigen als das Produktionspotenzial. Dies ist darin begründet, dass das internationale Umfeld für die deutsche Wirtschaft günstig bleibt. Allerdings dürfte die Geldpolitik im Euro-Raum im Verlauf des Prognosezeitraums weniger expansiv ausgerichtet sein, so dass die Zinsen steigen und die Impulse für die Binnennachfrage allmählich auslaufen. Der private Verbrauch wird aber weiterhin von der steigenden Beschäftigung profitieren. Insgesamt ist daher nur mit einer geringen Abschwächung der Binnenkonjunktur zu rechnen.

Abstract: *Potential output growth is expected to accelerate over the medium term. The reason is the high level of immigration which will continue in the near future. We expect potential output to increase by 1.5 percent per year on average over the period 2015 to 2020. This projection is based on a revised estimation of potential hours worked. On the one hand we expect a larger labor force than in previous projections. On the other hand this effect will be offset by a lower participation rate and a higher structural unemployment rate.*

Real GDP is expected to expand slightly faster than potential output over the medium term. One reason is the favorable international environment. However, monetary policy is expected to become less accommodative in the medium run. An increase in interest rates will reduce the positive effects of monetary policy on domestic demand in Germany. Private consumption will be stimulated by a continuing rise in employment. Overall, we expect a moderate slowdown of domestic demand in the medium run.

¹ Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit den IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

Mittelfristprojektion bis 2020

1. Produktionspotenzial 2015 – 2020: Kräftiger Zuwachs

Für die vorliegende Prognose der mittelfristigen, gesamtwirtschaftlichen Produktion ist von Bedeutung, dass das Produktionspotenzial im Projektionszeitraum in Deutschland beschleunigt steigt.² Hauptgrund dafür ist die starke Zuwanderung auch aufgrund der Flüchtlingsmigration, die sich in der mittleren Frist voraussichtlich fortsetzen wird.

Ausgangspunkt unserer Projektion bezüglich der demografischen Entwicklung ist nun die 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (Variante G1-L1-W1) des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt, 2015), von der wir aber am aktuellen Rand abweichen. Daraus ergeben sich einige Änderungen bei der Ableitung des potenziellen Arbeitsvolumens. Angenommen war in der Vorausberechnung für das Jahr 2014 ein positiver Wanderungssaldo von 500 000 Personen. Tatsächlich war die Nettozuwanderung aber um 50 000 höher. Für die Jahre 2015 und 2016 werden in der Bevölkerungsvorausberechnung Wanderungssalden von 500 000 bzw. 350 000 Personen unterstellt. Nicht zuletzt aufgrund der großen Zahl von Flüchtlingen dürfte der Wanderungssaldo in beiden Jahren deutlich höher sein. Auf Basis der Nettozuwanderung im bisherigen Jahresverlauf³ gehen wir davon aus, dass der Wanderungssaldo im Jahr 2015 eine Million Personen beträgt. Darin enthalten sind 350 000 Nicht-Asylsuchende.⁴ Für das Jahr 2016 wird eine Nettozuwanderung von rund 750 000 Personen angenommen. Ab dem Jahr 2017 führen wir den Wanderungssaldo allmählich zurück, gehen aber davon aus, dass er im Jahr 2020 mit 200 000 Personen noch um 50 000 Personen höher ist als in der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung angenommen. Durch die hohe Nettozuwanderung wird der Rückgang der Bevölkerung aufgrund des Geburtendefizits anders als noch in der Projektion vom Frühjahr mehr als ausgeglichen.

In welchem Ausmaß sich das Produktionspotenzial durch die Zuwanderung tatsächlich erhöht, hängt allerdings von einigen Faktoren ab, die sich gegenwärtig nur

² Die Produktionsmöglichkeiten werden grundsätzlich mit dem Verfahren berechnet, das auch von der EU-Kommission für die Schätzung der Produktionslücke und des strukturellen Budgetsaldos verwendet wird (vgl. Havik et al., 2014). Nach diesem Ansatz wird das Produktionspotenzial von der trendmäßigen Entwicklung des Kapitalstocks, des Arbeitsvolumens und des technischen Fortschritts beeinflusst (Barabas et al. 2012). Mittelfristig trägt der technische Fortschritt am stärksten zum Wachstum der Produktionsmöglichkeiten bei.

³ Im ersten Quartal überstieg die Zahl der Zuzüge jene der Fortzüge um rund 190 000 Personen (Statistisches Bundesamt 2015).

⁴ Diese Zahl leitet sich aus dem Anteil der Nicht-Asylsuchenden an der Nettozuwanderung im Jahr 2014 ab.

schwer abschätzen lassen. So ist für die Produktionsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft nur der Teil der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) relevant. Im Einklang mit der Altersverteilung der Zuwanderung in der Vergangenheit setzen wir diesen Anteil mit 80% an. Für die Ableitung des Produktionspotenzials ist zudem von Bedeutung, dass nicht alle Personen im erwerbsfähigen Alter tatsächlich dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. So sind einige der über 15-Jährigen noch in Ausbildung, und die meisten Personen scheiden nicht erst im Alter von 75 Jahren aus dem Arbeitsleben aus. Dies kommt in der Partizipationsrate zum Ausdruck. Darüber hinaus ist ein Teil der erwerbsfähigen Personen arbeitslos, wobei für das Produktionspotenzial nicht die gesamte, sondern lediglich die strukturelle, um konjunkturelle Einflüsse bereinigte Arbeitslosenquote von Bedeutung ist. Beide Größen, die Partizipationsrate und die strukturelle Arbeitslosenquote, dürften durch die Zuwanderung beeinflusst werden, da diese sich derzeit in ihrer Zusammensetzung von früheren Einwanderungen nach Deutschland unterscheiden. Würde die Zuwanderung in den vergangenen Jahren hauptsächlich durch die vergleichsweise ungünstige wirtschaftliche Entwicklung in einigen Ländern Süd- und Osteuropas dominiert, wird sie gegenwärtig vom starken Flüchtlingszustrom von außerhalb Europa geprägt. Die Flüchtlinge dürften aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse bzw. formaler Qualifikationen erst allmählich in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Eine genaue Abschätzung der Produktivitätsunterschiede ist zudem kaum möglich.

Das hier angewendete Verfahren der Trendbereinigung der Partizipationsrate impliziert, dass sich die in der Vergangenheit beobachtete Entwicklung der Erwerbsbeteiligung, die zurzeit etwa 72% beträgt, mittelfristig fortsetzt. Zwar ist es möglich, dass die Partizipationsrate aufgrund des großen Anteils von Flüchtlingen an den Migranten und des Nachzugs von Familienangehörigen mittelfristig nicht mehr oder in geringerem Ausmaß steigt, aber dies ist schwer abschätzbar, so dass wir die Trendfortschreibung für die Partizipationsrate unverändert übernommen haben. Daraus ergibt sich gegenüber der Frühjahrsprojektion ein etwas geringerer Anstieg.

Mögliche Auswirkungen der Flüchtlingsmigration auf das trendmäßige Arbeitsvolumen werden durch die Berechnung unterschiedlicher Szenarien der Entwicklung der strukturellen Erwerbslosenquote berücksichtigt.

Diese ist in den vergangenen Jahren nicht zuletzt aufgrund der im Zuge der Agenda 2010 realisierten Arbeitsmarktreformen deutlich gesunken. Hatte sie Anfang der 2000er Jahre noch rund 8% betragen, so lag sie nach unseren Schätzungen im Jahr 2014 bei lediglich 4¾%. Bei rein mechanistischer Anwendung des Verfahrens, das von der EU-Kommission angewendet wird, sinkt die strukturelle Erwerbslosenquote zunächst noch etwas und bleibt dann konstant. Das EU-Verfahren berücksichtigt je-

Mittelfristprojektion bis 2020

doch konstruktionsbedingt nicht, dass sich die Qualifikation oder die Erwerbsbeteiligung der aktuellen Zuwanderer von der in Deutschland lebenden Bevölkerung unterscheidet. Aus diesem Grund weichen wir hier von dieser Methode ab und gehen angesichts der vermutlich verhältnismäßig geringen Qualifikation eines großen Teils der Migranten und der durch den Mindestlohn mangelnden Lohnflexibilität davon aus, dass die strukturelle Arbeitslosigkeit zumindest in den kommenden Jahren nicht weiter fällt. Bleibt die strukturelle Arbeitslosigkeit – wie von uns in dieser Projektion unterstellt – konstant, steigt das Arbeitsvolumen um 0,4% pro Jahr, verglichen mit einem Anstieg um 0,5% pro Jahr bei einer zunächst weiter fallenden strukturellen Erwerbslosenquote.

Nach unseren Berechnungen erhöht sich das Wachstumstempo des technischen Fortschritts von 0,6% im Jahr 2015 auf 0,9% im Jahr 2020. Mit der erwarteten wirtschaftlichen Erholung werden auch die Anlageinvestitionen beschleunigt ausgeweitet, sodass sich die Zunahme des gesamtwirtschaftlichen Kapitalbestands leicht verstärken dürfte – von gut 1% im Jahr 2015 auf 1¼% im Jahr 2020. Insgesamt folgt daraus ein Wachstum des Produktionspotenzials um 1,5% pro Jahr (Tabelle 1). Im Frühjahr 2015 hatten wir für den Zeitraum 2014 bis 2019 ebenfalls eine durchschnitt-

Tabelle 1
Produktionspotenzial und seine Komponenten
1995 bis 2020^a; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2014	Wachs- tumsbei- träge ¹	2014 – 2020	Wachs- tumsbei- träge ¹
Produktionspotenzial	1,3		1,5	
Kapitalstock	1,7	0,6	1,2	0,4
Solow-Residuum	0,7	0,7	0,8	0,8
Arbeitsvolumen	0,0	0,0	0,4	0,2
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,2	
Partizipationsrate	0,4		0,3	
Erwerbsquote	0,2		0,0	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,1	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,3		1,1	

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.

liche Potenzialwachstumsrate von 1,5% erwartet. Inzwischen gehen wir von einer deutlich höheren Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aus. Dieser Effekt auf das Arbeitsvolumen wird aber durch eine niedrigere Partizipationsrate und eine höhere strukturelle Erwerbslosenquote ausgeglichen.

Um den Einfluss unterschiedlicher Verläufe der strukturellen Erwerbslosenquote auf das Produktionspotenzial abzuschätzen, haben wir unterschiedliche Szenarien berechnet. Falls die strukturelle Erwerbslosenquote sogar stiege, etwa bis auf 5% im Jahr 2020, würde sich die durchschnittliche Wachstumsrate des Produktionspotenzi als auf 1,4% pro Jahr verringern. Würde die strukturelle Erwerbslosenquote – wie es das im EU-Verfahren verwendete Modell impliziert – weiter zurückgehen, stiege das Arbeitsvolumen bis 2020 um 0,5% pro Jahr und das Produktionspotenzial würde um 1,6% jährlich wachsen.

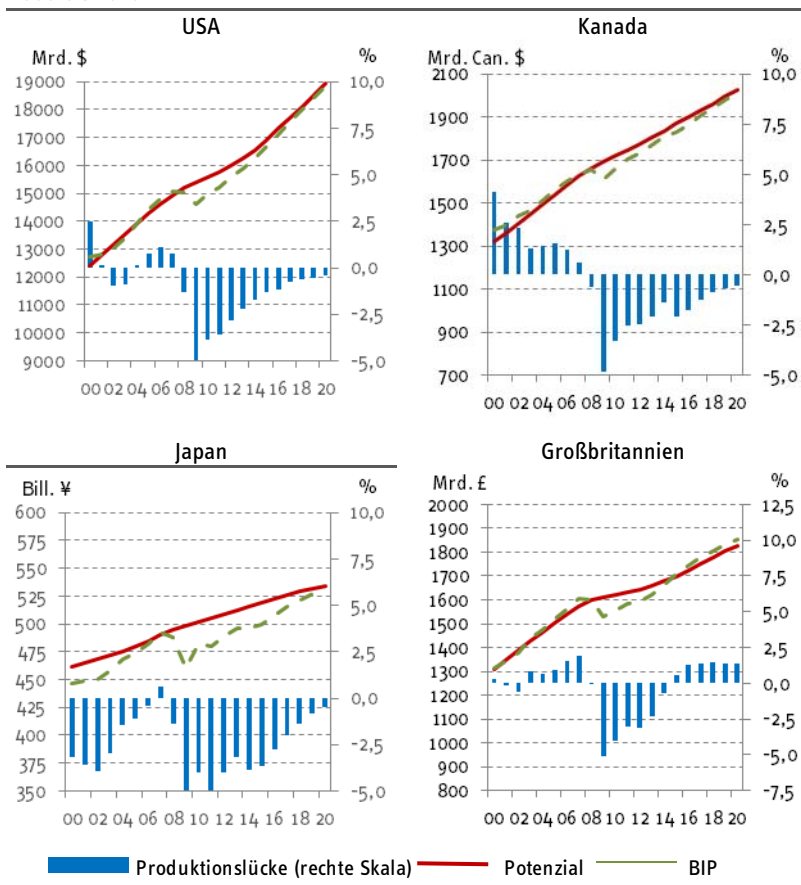
2. Günstiges internationales und wirtschaftspolitisches Umfeld für die deutsche Wirtschaft

Die Perspektiven für die internationale Wirtschaft haben sich durch die jüngsten Turbulenzen, insbesondere durch die Abschwächung des wirtschaftlichen Expansionsstemplos in China, eingetrübt. Angesichts der widersprüchlichen Signale der chinesischen Wirtschaftsindikatoren lässt sich gegenwärtig nur schwer abschätzen, in welchem Maße dies auf eine konjunkturelle Verlangsamung oder auf den wirtschaftspolitisch geförderten Strukturwandel zu einem konsumgetragenen Wirtschaftswachstum zurückzuführen ist. Immerhin kommt ein größerer Teil der schlechten Nachrichten in jüngster Zeit aus den Wirtschaftsbereichen, in denen Anpassungen zu erwarten waren, insbesondere der Industrie und dem Bau. Für die mittlere Frist dürfte dabei von Bedeutung sein, dass sich der Strukturwandel fortsetzen wird. Da die Unsicherheit über den zukünftigen Wachstumspfad zunächst hoch bleiben wird, ist erst mittelfristig mit einer zyklischen Erholung der chinesischen Wirtschaft zu rechnen. In anderen Schwellenländern, vor allem in jenen, die gegenwärtig in einer Rezession stecken, wie z. B. Brasilien und Russland, dürfte im kommenden Jahr eine konjunkturelle Erholung einsetzen. Insgesamt dürfte sich das Expansionstempo in den Schwellenländern im Prognosezeitraum wieder etwas erhöhen.

In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften dürfte sich das Expansionstempo in etwa fortsetzen. Die USA befinden sich zwar gegenwärtig in einem recht robusten Aufschwung, die Wachstumsraten sind aber nach wie vor niedriger als in früheren Aufschwüngen, und eine deutliche Beschleunigung zeichnet sich nicht ab. Insbesondere gibt es derzeit keine Anzeichen dafür, dass die Löhne stärker steigen, weshalb

Mittelfristprojektion bis 2020

Schaubild 1
BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke in ausgewählten Volkswirtschaften
 2000 bis 2020



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Eigene Berechnungen; Zeitraum 2015-2020: eigene Prognose. Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

auch die verfügbaren Einkommen nur moderat zunehmen. Da das Potenzialwachstum nach unserer Einschätzung im Durchschnitt der mittleren Frist mit 2,2 % etwas höher ausfällt als im Frühjahr geschätzt, dürfte sich die Produktionslücke in der mittleren Frist nur langsam schließen. Dem entsprechend dürfte der Inflationsdruck nur

allmählich zunehmen, so dass die amerikanische Notenbank die Möglichkeit hat, die Zinsen nur langsam anzuheben. Durch die enge Verflechtung zu den USA wird auch die kanadische Wirtschaft nur moderat expandieren und sich die Produktionslücke nur allmählich schließen. In Großbritannien hat der recht kräftige Aufschwung dazu geführt, dass sich die Produktionslücke nach den Schätzungen der EU-Kommission bereits geschlossen hat. Es ist daher zu erwarten, dass die Zinsen etwas schneller angehoben werden als in den USA. Für Japan ergibt sich nach der Neuschätzung des Produktionspotenzials eine deutlich größere Produktionslücke als zuvor. Obwohl das Produktionspotenzial demografisch bedingt im Durchschnitt des Prognosezeitraums nur noch um 0,6% pro Jahr ausgeweitet wird, dürfte sich die Produktionslücke erst gegen Ende der mittleren Frist schließen. Auch die Ausweitung der Produktion im Euro-Raum dürfte sich in leicht beschleunigtem Tempo fortsetzen. Das Produktionspotenzial dürfte nach Einschätzung der EU-Kommission in der mittleren Frist um 1,2% zunehmen. Angesichts der Größe der Produktionslücke im Euro-Raum dürfte der Preisauftrieb dabei gering bleiben, so dass die Geldpolitik noch einige Zeit ihren derzeitigen expansiven Kurs beibehalten dürfte.

Angesichts dieser internationalen Rahmenbedingungen treffen wir die folgenden Annahmen:

- fi** Der Wechselkurs des US-Dollar gegenüber dem Euro liegt im Prognosezeitraum bei 1,12.
- fi** Der Ölpreis (Brent) wird als real konstant angenommen, was einem nominalen Anstieg um 2% pro Jahr entspricht. Im letzten Jahr des Projektionszeitraums wird ein Wert von 55 Dollar pro Barrel erreicht.
- fi** Der Welthandel wird in den Jahren 2015 bis 2020 im Durchschnitt um 4½% pro Jahr expandieren. Die Exportchancen der deutschen Wirtschaft bleiben günstig. Insbesondere in den Schwellenländern bleibt der Bedarf an hochwertigen Investitionsgütern aus Deutschland hoch, auch wenn die wirtschaftliche Expansion dort nicht mehr an die der vergangenen Jahre heranreichen wird. Die nach wie vor wichtigen Handelspartner im Euro-Raum schwenken mittelfristig auf einen höheren Wachstumspfad ein.
- fi** Es kommt zu keinen negativen Entwicklungen, in deren Folge die Verunsicherung der Marktteilnehmer steigt. Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum stabilisiert sich allmählich.
- fi** Es ist davon auszugehen, dass die geopolitischen Konflikte bestehen bleiben und die Risiken im außenwirtschaftlichen Umfeld hoch bleiben. Zudem birgt die Verunsicherung über die Entwicklung in China Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung.

Mittelfristprojektion bis 2020

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird angesichts der niedrigen Inflationserwartungen und der nur moderaten konjunkturellen Erholung im Euro-Raum ihre Niedrigzinspolitik zunächst fortsetzen. Bei anziehender Konjunktur im Euro-Raum dürfte sie den Expansionsgrad der Geldpolitik im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums zwar allmählich reduzieren, doch dürfte die an der Konjunktur im gesamten Euro-Raum ausgerichtete Geldpolitik aus deutscher Sicht nahezu im gesamten Projektionszeitraum sehr expansiv wirken.

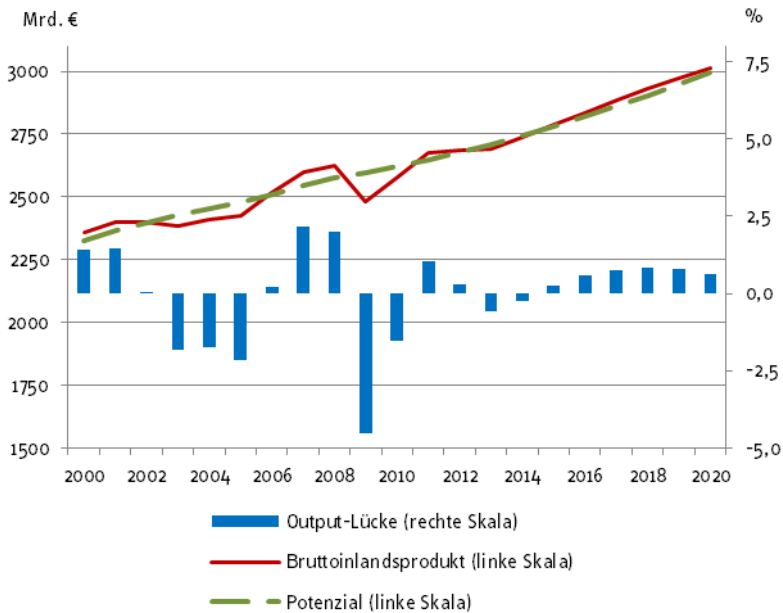
Die Finanzpolitik, die in diesem und dem kommenden Jahr noch leicht expansiv ausgerichtet ist (Döhrn et. al. 2015), wird im weiteren Projektionszeitraum voraussichtlich neutral ausgerichtet sein. Zwar werden die als „prioritär“ eingestuften investiven Ausgaben in Bildung, Forschung und Infrastruktur zur Stärkung des Wachstumspotenzials spürbar ausgeweitet, doch kommt es wegen der progressionsbedingten Mehreinnahmen gleichzeitig zu Entzugseffekten. Die Schuldenregel wird eingehalten.

3. Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bis 2020: Deutsche Wirtschaft auf Wachstumskurs

Das Produktionspotenzial dürfte im Projektionszeitraum – wie dargestellt – um durchschnittlich 1,5% pro Jahr ausgeweitet werden; der Zuwachs fällt höher aus als in der zurückliegenden Dekade. Damit eröffnen sich in den kommenden Jahren günstige Wachstums- und Beschäftigungsperspektiven. Von 2015 bis 2020 dürfte das reale Bruttoinlandsprodukt um durchschnittlich gut 1½% je Jahr und das nominale Bruttoinlandsprodukt um durchschnittlich 3¼% steigen; der Deflator des Bruttoinlandsprodukts wird über den Projektionszeitraum um 1½% pro Jahr zunehmen. Angesichts der aufwärts gerichteten Produktion wird die Beschäftigung in der mittleren Frist weiter ausgeweitet werden, auch wenn sich der Zuwachs gegenüber den Vorjahren abschwächt (Tabelle 2). Die Nachfrage nach Arbeitskräften dürfte mittelfristig in zunehmendem Maße durch Zuwanderer gedeckt werden.

Im Projektionszeitraum wird das reale Bruttoinlandsprodukt geringfügig stärker steigen als das Produktionspotenzial. Nach dieser Prognose dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion bereits in diesem Jahr leicht über dem neu berechneten Produktionspotenzial liegen; im kommenden Jahr dürfte sie aufgrund der soliden Konjunktur um 0,6% höher sein als das Potenzial. Im Frühjahr 2015 hatten wir für 2016 eine etwas geringere Überauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten von 0,4% erwartet. In der mittleren Frist dürfte die Überauslastung der Produktionskapazitäten vorübergehend noch etwas zunehmen (Schaubild 2).

Schaubild 2
BIP, Produktionspotenzial und Produktionslücke
 2000 bis 2020



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, Eigene Berechnungen; Zeitraum 2014-2020: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Die günstigen mittelfristigen Perspektiven sind vor allem darin begründet, dass das internationale Umfeld für die deutsche Wirtschaft günstig bleibt. Insbesondere ist zu erwarten, dass die Exporte innerhalb des Euro-Raums in der mittleren Frist zunächst beschleunigt expandieren. Erst zum Ende des Prognosezeitraums dürfte die Abschwächung der Weltkonjunktur auch die Nachfrage nach deutschen Exporten etwas dämpfen. Da im Verlauf des Prognosezeitraums auch die Geldpolitik im Euro-Raum weniger expansiv ausgerichtet sein wird, dürften die Zinsen steigen und die Impulse für die Binnennachfrage allmählich auslaufen. Aufgrund der weniger günstigen monetären Rahmenbedingungen werden vor allem die privaten Investitionen etwas an Schwung verlieren. Der private Verbrauch profitiert von der steigenden Beschäftigung und von Tarifabschlüssen deutlich über der Inflation; die stimulierenden Effekte der Flüchtlingsmigration lassen mittelfristig hingegen nach. Von den steigenden Einkommen und der Zuwanderung profitieren auch die Bauinvestitionen. Insgesamt ist daher nur mit einer geringen Abschwächung der Binnenkonjunktur zu rechnen. Die

Mittelfristprojektion bis 2020

Arbeitslosigkeit geht trotz der steigenden Beschäftigung kaum noch zurück, weil aufgrund der hohen Zuwanderung auch das Arbeitsangebot kräftig zunimmt.

Tabelle 2
Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
2008 bis 2020

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in %	
	2008	2014	2020 ^P	2008 bis 2014	2014 bis 2020 ^P
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	40,9	42,7	43,6	0,7	1/4
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	36,4	38,3	39,3	0,9	1/2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1418	1366	1371	-0,6	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	57950	58349	59805	0,1	1/2
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	102,2	101,9	109,8	-0,1	1/4
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	100,2	103,6	111,3	0,6	1/4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2626,5	2736,4	3012,2	0,7	1/2
Deflator des BIP, 2010=100	97,5	106,6	116,7	1,5	1/2
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2561,7	2915,7	3514,9	2,2	3/4
Private Konsumausgaben	1416,7	1592,2	1857,8	2,0	2 1/2
Konsumausgaben des Staates	457,6	564,0	692,8	3,5	3 1/2
Bruttoanlageinvestitionen	520,8	585,1	694,5	2,0	3
Vorratsinvestitionen	13,6	-22,0	-41,3	-	-
Außenbeitrag	153,1	196,4	311,0	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	6,0	6,7	8,8		

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ^Peigene Prognose.

Literatur

Barabas, G., H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2012), Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2017: Eurokrise beeinträchtigt Wachstum der deutschen Wirtschaft auf mittlere Sicht kaum. RWI Konjunkturbericht 63 (2): 99-109.

Döhrn, R., G. Barabas, A. Fuest, H. Gebhardt, P. an de Meulen, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2015), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur bleibt aufwärts gerichtet. RWI Konjunkturberichte 66 (3): 39-98.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, F. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps, European Economy. Economic Papers 535, Brüssel.

Statistisches Bundesamt (2015), Pressemitteilung vom 24.09.2015, Nr. 353/15.

Mittelfristprojektion bis 2020
